



Heilung ist eine Frage
der Zeit, aber manchmal
auch der Gelegenheit

(Hippokrates)



Kräutermedizin

Mit den Naturstoffen der TCM wird seit über 2500 Jahren ein breites Spektrum an Beschwerden behandelt, das von Erkältungen bis zu inneren Krankheiten reicht. In der Praxis hat sich über diesen langen Zeitraum hinweg immer wieder empirisch gezeigt, wie sicher und wirksam die Phytotherapie ist.

In der chinesischen Pflanzenheilkunde werden von Pflanzen oft verschiedene Teile wie Blätter, Wurzeln, Stängel, Blüten und Samen zur Therapie verwendet, welche interessanterweise sehr unterschiedliche Wirkungen haben können. Auch Mineralien wie Bernstein und Tierprodukte, z.B. Austernschalen, finden Verwendung. Glücklicherweise ist die Nutzung gefährdeter Tier- und Pflanzenarten, wie Tigerknochen oder das Horn des Rhinoceros, heute verboten. In Europa dürfen nur spezialisierte Apotheken die individuellen Mischungen nach Rezept eines Arztes oder Heilpraktikers herstellen und versenden. Sie bieten chemisch sehr genau auf Wirkstoffe und Pestizide überprüfte Rohdrogen, Granulate oder hydrophile Konzentrate an.

Die Wirkung der etwa 500 verschiedenen Kräuter wird in der chinesischen Materia Medica sehr genau beschrieben: ob sie eher an der Körperoberfläche wirken oder tief im Inneren, sinken oder aufsteigen, ob sie Qi tonisieren, Yang stärken und Yin nähren, Qi oder Blut bewegen, Hitze kühlen, Kälte wärmen, Nässe und Schmerzen vertreiben und noch vieles mehr. Natürlich gilt es, strenge Regeln zu beachten: z.B. welche Kräuter sich ergänzen und welche Dosierungen gebraucht werden – und vor jeder Therapie steht natürlich eine ausführliche Diagnose nach den Regeln der TCM.

Bei einigen Beschwerden hilft westliche Medizin eindeutig besser – vor allem bei akuten Erkrankungen und solchen, die ein chirurgisches Eingreifen erfordern.

Die chinesische Pflanzenheilkunde ist dagegen besonders vielversprechend bei chronischen Erkrankungen, die mit westlicher Medizin nicht wirksam bekämpft werden können.